

**Carla GIACOMOZZI
Giuseppe PALEARI**

DIE DIDAKTISCHE BEDEUTUNG DER NS-LAGER ERFAHRUNGEN IN ZWEI ITALIENISCHEN GEMEINDEN

Brüssel, Freitag 12. Juni 1998

Dritte internationale Tagung über die audiovisuell aufgezeichneten Zeugenaussagen von Überlebenden der Konzentrations- und Vernichtungslager

Ich wünsche allen Anwesenden einen guten Tag und bedanke mich bei der *Fondation Auschwitz*, die es uns ermöglicht hat, heute hier anwesend zu sein. Es war uns ein großes Anliegen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen, da wir auf diese Weise die Möglichkeit erhalten, viele Kollegen persönlich kennenzulernen und mit ihnen unsere Erfahrungen auszutauschen. Ein besonders herzlicher Gruß geht natürlich an alle anwesenden ehemaligen Insassen der NS-Lager und an all jene Opfer des NS-Regimes, denen wir bei unserer Arbeit begegnet sind. Wir bedanken uns bei ihnen für ihre Entschlossenheit, nicht zu vergessen und uns ihre Erinnerungen anzuvertrauen.

Über uns:

Mein Kollege und ich sind Bedienstete von zwei Gemeinden in Norditalien. Mein Kollege, Giuseppe Paleari, ist bei der Stadt Nova Milanese beschäftigt und ich bei der Stadt Bozen. Ich möchte besonders darauf hinweisen, dass wir beide Beamte der jeweiligen Gemeindeverwaltungen sind und nicht für Forschungseinrichtungen arbeiten. Mein Kollege ist Verantwortlicher der Stadtbibliothek und ich bin im Stadtarchiv tätig.

In der Stadt Bozen befand sich ein NS-Durchgangslager, das zwischen dem Sommer 1944 und April 1945 benutzt wurde. Mehr als 11.000 Menschen wurden zeitweilig in diesem Lager untergebracht; dabei handelte es sich zum Großteil um politische Häftlinge.

Nova Milanese ist eine Stadt in der Nähe von Mailand. Wie in vielen Dörfern und Städten Italiens gab es auch dort während des Zweiten Weltkrieges eine Widerstandsbewegung. Einige der Einwohner wurden daher deportiert und drei von ihnen starben in den NS-Lagern.

Die jüngere Geschichte unserer Städte allein reicht allerdings nicht aus, um das konstante und nüchterne Interesse dieser beiden öffentlichen Verwaltungen am Thema der Deportation zu erklären. Dieser besonderen Aufmerksamkeit liegt der politische Willen der Verantwortlichen und vor allem der Idealismus und persönliche Einsatz der Mitarbeiter zugrunde.

Die Gemeindeverwaltungen von Nova Milanese und Bozen haben zwei Projekte zur Erforschung der Widerstandsbewegung, Deportation und der näheren Umstände der Befreiung ausgearbeitet: „Per non dimenticare ...“ (Gegen das Vergessen ...), Nova Milanese, 1993, und „Geschichte und Erinnerung: das Bozner Lager“, Bozen, 1995.

Es handelt sich dabei um zwei ähnlich geartete Erhebungen deren vordergründiges Ziel es war, die Aussagen von italienischen Überlebenden der NS-Lager, politischen Häftlingen und Deportierten auf Video aufzuzeichnen und zu verbreiten, auch um das Bewusstsein über die Deportation aus politischen Gründen im Italien der letzten Kriegsjahre zu stärken.

Jener Teil des Projekts, der die Durchführung der Videointerviews betrifft, wurde bereits in dem Artikel beschrieben, den wir für die nächste Ausgabe des Heftes der *Fondation Auschwitz* vorbereitet haben.

Dieser Beitrag ist vor allem jenem Teil gewidmet, der die Verbreitung des Wissens über die Deportation und die Lager betrifft, wobei dem Thema der politisch begründeten Deportation besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Es scheint uns ausgesprochen wichtig, das Bewusstsein über die Deportation aus politischen Gründen auf unserem Territorium zu verbreiten und dabei die Schulen mit einzubeziehen. Gerade die Schülerinnen und Schüler sind nämlich eine wichtige Zielgruppe für unsere Arbeit.

Die Lücken der italienischen Unterrichtsprogramme im Bereich der Zeitgeschichte sind hinlänglich bekannt. Erst seit November 1996 hat das Italienische Unterrichtsministerium mit dem Dekret Nr. 682 festgelegt, dass die Lehrpersonen in den letzten Jahren der Mittel- und Oberschulen das Wissen über die Geschichte des 20. Jahrhunderts fördern und verbessern müssen.

Deportation und NS-Lager sind unleugbar ein Teil dieses Zeitraums. Allerdings steht kaum geeignetes Lernmaterial zur Verfügung. Die Jugendlichen haben größtenteils durchaus Interesse an der jüngeren Vergangenheit, die ihre Großeltern, Verwandten und Bekannten teilweise noch selbst miterlebt haben.

Aus diesem Grund hat Herr Paleari 1993 damit begonnen, ein didaktisches Projekt zur Verbreitung des Wissens über die Deportation aus politischen Gründen auszuarbeiten, das über viele Jahre in Nova Milanese und in anderen Regionen Italiens erprobt wurde.

Seit 1996 haben ca. 5.000 Schüler und Schülerinnen daran teilgenommen.

Das didaktische Projekt „Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer“ hat sich über mehrere Jahre hinweg weiterentwickelt und wurde heuer zum ersten Mal auch in der Gemeinde Bozen eingeführt.

Die Stadt Bozen hat das Projekt für die italienisch-, deutsch- und ladinischsprachigen Mittel- und Oberschulen in Bozen sowie in der ganzen Provinz organisiert.

Von Beginn an wurden im Rahmen dieses Angebots konstante, komplexe und regelmäßige Tätigkeiten durchgeführt. Zahlreiche Klassen der Mittel- und Oberschulen haben aktiv daran teilgenommen und wurden in die verschiedenen Phasen dieses Projekts einbezogen.

In Bozen selbst und in der gesamten Provinz haben sich daran ca. 1.300 Schülerinnen und Schüler sowie zahlreiche Lehrpersonen beteiligt.

Die NS-Lager als pädagogisches Thema

Das Projekt „Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer“ umfasst verschiedene Informationsangebote und Gelegenheiten, zwischen den Schülern und Schülerinnen einerseits und ihrer Umwelt andererseits einen Kontakt herzustellen.

Folgende drei Themenschwerpunkte sind die tragenden Säulen des Projekts:

- 1) die Überlebenden der NS-Lager (mündliche Quellen)
- 2) die NS-Lager in Italien und im Ausland (Sachquellen und Dokument)
- 3) das lokale Umfeld (Sachquellen und Dokumente)

Das Projekt verfolgte folgende Zielsetzungen:

- Belebung des historisch-sozialen Gedächtnisses
- Stärkung des historischen Wissens über die Jahre 1943-1945
- Verbreitung des Wissens über die auf dem Territorium noch vorhandenen Überreste aus jener Zeit und Aufwertung ihrer Bedeutung
- Rekonstruktion eines Teiles der lokalen Geschichte durch Forschungsarbeit
- Erstellung von Informationsmaterial
- Engagement der jungen Generationen gegen das Vergessen

Für die Erreichung der Ziele sind grundsätzlich drei Abschnitte vorgesehen: die Aneignung, Ausarbeitung und Weitergabe des Wissens über die Deportation aus politischen Gründen.

In der ersten Phase (Aneignung des Wissens) werden im Rahmen des Projekts folgende Tätigkeiten angeboten:

- 1) Besuch einer Reihe von Wander-, Foto- und dokumentarischen Ausstellungen zum Thema der Deportation
- 2) Organisation einer Reihe von Begegnungen mit ehemaligen Deportierten der NS-Lager
- 3) Vorführung der von uns durchgeführten Videointerviews
- 4) Wissenschaftliche Tagungen zum Thema der Deportation
- 5) Führung zu den Orten, die für den Widerstandskampf und die Deportation von Bedeutung waren
- 6) Führung in einem oder mehreren NS-Lagern in Italien oder im Ausland

Die Zweite Phase des Projekts besteht aus der Ausarbeitung der gesammelten Daten und Informationen. Diese Tätigkeit findet in der Schule während des Unterrichts statt.

Die dritte Phase ist die Vermittlung der Ergebnisse der Projektarbeit in den Schulen:

- 1) Organisation einer Ausstellung über das von den Schülerinnen und Schülern erstellte Material in der von ihnen selbst gewählten Form (Erzählungen, vorgetragene Texte, Zeichnungen, Fotos, Musik, Plakate, Videos, Theaterstücke, Hypertexte usw.)

2) Verbreitung dieses Materials in schriftlicher Form (Buch, Heft) oder durch Bilder (Wanderausstellung).

Unsere Rolle

Wir greifen indirekt und direkt in das Projekt ein.

An allen Tätigkeiten der ersten Phase sind wir auf indirekte Weise beteiligt.

Für die Lehrpersonen und die Schüler und Schülerinnen haben wir verschiedene Datenblätter zur Information und Orientierung vorbereitet, z.B. eine Liste von Büchern und Videos über die Deportation, Unterlagen über das nähere Territorium, biographische Angaben über jene ehemaligen Deportierten, die mit den Schulklassen sprechen werden, und Beschreibungen für den selbständigen Besuch der ehemaligen Lager.

Eine Kopie dieses Materials kann bereits an die interessierten Personen verteilt werden.

Einen direkten Beitrag stellen vor allem die Begegnungen, die Besuche in den Lagern, die Fotoausstellungen und die Videovorführungen während aller Projektphasen dar. Wir interviewen die Schüler während ihrer Arbeit und die Lehrpersonen nach dem Abschluss des Projekts.

Während der gesamten Dauer des Projekts halten wir auch konstant Kontakt mit der Presse und den Fernsehanstalten unserer Provinz, die über die einzelnen Projektphasen berichten.

Die Begegnungen mit Überlebenden der Lager, die wir in den Schulen organisieren, werden von Herrn Paleari betreut.

Zu Beginn gibt er eine geographische und historische Einführung und unterhält sich mit den Schülern und Schülerinnen. Dies ist nötig, da die meisten Jugendlichen in Italien keine genaue Kenntnis der Daten über die Deportation haben, aber auch um mit ihnen einen direkten Dialog aufzubauen.

Anschließend findet ein Interview mit einem oder mit mehreren ehemaligen Deportierten gleichzeitig statt. Dabei wird die chronologische Folge der persönlichen Erlebnisse von der Festnahme bis zur Befreiung nachverfolgt.

Die Schülerinnen und Schüler sind bei diesen Begegnungen mit großer Aufmerksamkeit bei der Sache, da die Zeugenberichte sehr interessant sind und nicht zuletzt auch, weil Herr Paleari imstande ist zu erkennen, wenn die Jugendlichen einzelne Aspekte nicht so ganz begreifen und er es schafft, die Zusammenhänge auf einfache und sympathische Weise zu erklären.

Am Ende der Begegnungen können die Schüler und Schülerinnen, aber auch die Lehrpersonen noch Fragen stellen.

Eine ähnlich ungezwungene und konstruktive Atmosphäre entsteht auch während der Besuche in den NS-Lagern.

Schlussbemerkung

Vergangene Woche fand in Bozen ein letztes Treffen mit den Lehrpersonen, die am didaktischen Projekt teilgenommen haben, statt, um eine Abschlussbewertung über die Angebote und Arbeiten zu erhalten.

Alle Lehrpersonen haben bestätigt, dass sie das Projekt sehr geschätzt haben und dass dadurch das Interesse der Schülerinnen und Schüler, die alle Angebote des Projekts oder auch nur einen Teil davon genutzt haben, geweckt werden konnte. Der Erfolg des Projekts wird auch durch die Anzahl und die Qualität der von den Schülern und Schülerinnen für die abschließende Ausstellung eingereichten Beiträge untermauert.

Zum Abschluss noch eine kurze Überlegung:

Die Verbreitung des Wissens über die NS-Lager unter den Jugendlichen ist nicht bloß eine Frage der Geschichtskenntnis, da die Lager und die Zeugenaussagen der Überlebenden auch eine Reihe von Botschaften und Werten vermitteln.

Das Projekt „Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer“ ist Teil eines umfangreicheren Vorhabens der Erziehung zu Toleranz, Kooperation, Solidarität und Frieden.

Es tut uns leid, dass es hier nicht möglich war, Ihnen die vorbereiteten Bilder des Projekts zu zeigen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.